



Casablanca, das «Weiße Haus»

← die modernste Stadt Afrikas und nach Marseille der zweitgrößte französische Hafen, in dem mohammedanische Handfertigkeit und rastloser europäischer Unternehmerrgeist in einzigartiger Weise sich gegenseitig ergänzen, ist eigentlich ein Nebeneinander von drei Siedlungen und drei Lebensformen: rechts die alte marokkanische Stadt, in der Mitte hinten die neue Eingeborenenstadt, dazwischen die in kaum zwanzig Jahren, stellenweise bis in Wolkenkratzerhöhe emporgeschossene Franzosenstadt. Die weitestgedehnten, nur zum Teil auf dem Bild sichtbaren Hafenanlagen, die anfangs November so erbittert verteidigt wurden, sind wie geschaffen für die neue Bestimmung: Hauptetappe des alliierten Expeditionskorps zu sein. Silos, Lagerschuppen, riesige Marinewerkstätten, dazu die wirtschaftliche und sanitäre Ausstattung einer Großstadt, ausgezeichnete Verbindungen nach dem Nordosten, überdies eine europäische Bevölkerung, die an amerikanisches Tempo gewöhnt ist — das alles wird Casablanca zum Brennpunkt größter Betriebsamkeit und zur eigentlichen Rüstkammer des ganzen Afrikaunternehmens werden lassen.



Der Luftkrieg im Westen

Tagesangriffe auf Wilhelmshaven und Kopenhagen

London, 28. Jan. (United Press) Das amerikanische Hauptquartier gibt folgendes Communiqué heraus:

Das Achte Luftkorps des amerikanischen Heeres führte am Mittwoch bei Tag seinen ersten Angriff gegen feindliche Ziele in Deutschland aus. „Fliegende Festungen“ führten einen Großangriff gegen den feindlichen Marinestützpunkt Wilhelmshaven durch, während Liberator-Flugzeuge andere Ziele in Nordwestdeutschland angriffen. Der Marinestützpunkt Wilhelmshaven wurde schwer bombardiert, doch war es schwierig, die Resultate zu beobachten. Die Bomber, denen kein Jagdschutz beigegeben war, wurden von feindlichen Jägern bekämpft, von denen eine Anzahl vernichtet wurde. Drei unserer Bomber werden vermisst.

*

Im Hauptquartier der R. A. F., 28. Jan. (Exchange) Die Dieselmotorenwerke und die Schiffswerften von Kopenhagen wurden am Mittwoch im vollen Tageslicht von Moskito-Bombern der R. A. F. schwer angegriffen. Geschwaderkommandant Edwards, der den Angriff leitete, berichtet: „Es war eine der erfolgreichsten Aktionen in unserer langen Karriere. Wir erreichten Kopenhagen bei herrlichem Wetter und konnten unsere Zeitbomben aus zwanzig und hundert Metern Höhe über dem Ziel direkt in die Maschinenhallen abwerfen. Wir verließen die Werke, als sie in Flammen standen.“ Ein Moskito-Bomber ging verloren.

Stockholm, 28. Jan. (ho-Tel.) Am Mittwochnachmittag erlebte Kopenhagen seinen ersten Angriff durch britische Bomber, durch den nach den bisher vorliegenden Meldungen fünf Personen getötet und etwa 50 verletzt worden sind. Kurz vor 17 Uhr erschienen, wie aus Kopenhagen berichtet wird, die Flugzeuge in geringer Höhe über der dänischen Hauptstadt und warfen Brand- und Sprengbomben über dem südlichen Teil der Stadt ab, wobei die Zuckerraffinerie der Dänischen Zuckerfabrikgesellschaft auf der Insel Amager und eine große Schiffswerft getroffen wurden. Dabei entstanden zahlreiche Explosionen. Die Raffinerie und eine Maschinenfabrik brannten bis auf den Grund nieder.

Von 17 Uhr bis 22 Uhr 30 hatte die Stadt mit nur einer Stunde Unterbrechung Fliegeralarm. Die Feuerwehr war während der ganzen Zeit beschäftigt. Durch den Luftdruck wurden Hunderte von Fenstern eingedrückt, und da auch einige nicht explodierende Bomben gefunden wurden, mußten etwa 7000 Menschen aus einem Stadtviertel evakuiert werden. Diejenigen, die nicht anderwärts untergebracht werden konnten, mußten in Kinos, Kirchen oder Schulkäulen übernachten. Der ganze Verkehr in der Stadt geriet in Verwirrung.

Situationsbericht aus Moskau

Die Katastrophe der deutschen Sechsten Armee

Moskau, 27. Jan. (Exchange) Während der Kampf gegen die deutsche Sechste Armee vor Stalingrad seiner Schlupfphase entgegengeht, streifen Kosakenverbände durch das mehrere hundert Quadratkilometer große Gebiet, das noch vor wenigen Tagen von den Streitkräften des Generals Paulus besetzt war. Immer wieder treffen Meldungen ein, daß Gruppen deutscher und rumänischer Soldaten erfroren aufgefunden wurden, daß kleine Abteilungen — oft seit Tagen ohne Nahrung — kapitulierten oder andere, die den Widerstand fortsetzten, niedergeschlagen wurden.

Mobilisierung auch in Italien

Rom, 29. Jan. (Tel. unseres D-Korr.) Schon heute finden sich die ersten Artikel in den Zeitungen für die Würdigung des zehnjährigen Regierungsjubiläum s Adolf Hitlers. Es braucht kaum einer besonderen Erwähnung, daß dem Schöpfer des Nationalsozialismus und dem System selbst kein Lob vorenthalten wird in den Rückblicken über das ganze Werk, wobei immer wieder die ideale Verbundenheit der deutschen und der italienischen Revolution zur Darstellung gelangt. Daß die Begehung des Gedenktages in eine Zeit härtester Kämpfe fällt, die beide Achsenpartner auf die äußerste Kraftprobe stellt, vertieft die Würdigungen zu dramatischen Appellen an die Völker der beiden Nationen.

Nicht von ungefähr stellt sich Italien zudem mit der Ankündigung ein, gleich Deutschland die allgemeine Mobilisierung der ganzen Zivilbevölkerung in die Wege zu leiten. Auf Veranlassung des Korporationensministeriums werden auf den 1. März vorläufig eine Reihe von Maßnahmen getroffen, welche die Erziehung der männlichen Angestellten und Arbeiter in gewissen Betrieben zum Zweck haben, und nachher sollen, wie in Deutschland schon heute, noch weitere umfassendere Aufgebote erfolgen. Bis zum 31. Dezember des vergangenen Jahres waren es schon weit über fünf Millionen männliche und weibliche Arbeitskräfte, die vom Staat in den Arbeitsdienst eingeführt worden waren.

Die Zeitungen, die ausführlich über die unter dem Stichwort „Alles für den Sieg!“ bekanntgegebenen Generalmobilisierungsmaßnahmen berichten, drücken ihre feste Überzeugung aus, daß auch die damit verbundenen unumgänglichen Opfer einer willigen Bereitschaft des ganzen Volkes begegnen werden. Das Beispiel Deutschlands, dessen Bevölkerung zu zwei Dritteln, d. h. zu sechzig Millionen, dem Kriegsdienst obliegt, wird gebührend zitiert. Die heute angeordnete, auf den 1. April angesetzte Rekrutenaushebung des Jahrganges 1924, d. h. der Ahtzehnjährigen, ist ein weiteres Zeichen dafür, daß man besonders die junge Generation in den Rahmen des ungeheuren Ringens einstellen will, dessen Ergebnisse in erster Linie auch ihnen zugute kommen sollen.

den. Es wird wahrscheinlich einige Zeit vergehen, bis man genau ermitteln kann, wie groß die Mannschaftsverluste der Sechsten Armee seit ihrer Einkesselung gewesen sind. Tausende von Soldatengräbern sind entdeckt worden, aber nicht überall zeigen die Kreuze, wie viele Soldaten gemeinsam beigelegt wurden.